

Gräuſames

und Erſchreckliches Wunder / ſo Geſchehen iſt im Landt zu Böhemen / vber einen Bawren / mit Namen Andres / des Nickels Calups Sohn / in einem Dorff Auhrſchitz genandt / Dem Edlen und Feſten Herrn Heinrich Wrſchotitzky von Lautkoff / r. zugehörig.

Alſo das genanter Andres von Teufeln angezündt / von welchem Feuer er den andern tag geſtorben.

Geſchehen am Pfingſtmontag / das iſt den 26. Maij / dieſes 1586. Jahrs Welches zu vor in dieſem Landt nicht gehört noch erfahren iſt worden.



ANNO

M. D. LXXVI.





Leichwie Gott im andern gebot erfordere vnd haben wil das wir seinen namen sollen loben ehren / preißen / ihme für alle wolthaten dancken / vnd in allen nöten anruffen Also hat er groß mißfallen an aller gotslestung vnd sonderlich am schelten vnd fluchen / dis hat er je vnd allewege mit schrecklichen Exempeln / derer hiebeuor viel geschē an den vbertretern des andern gebots bewiesen ob vns eins oder das ander erschreckliche wunderzeichen vnd verhengnis Gottes von vnsern Sünden / fluchen Schweren / vnd gotslestern / das ihkunt auch so vberhand genomen / das es für keine Sünde geacht wirdt / abwenden vnd zur buße vnd beßerung bekeren möchte. Ein solche erschreckliche that vnd straffe Gottes hat sich auch zugetragen den 16. Maij. Dieses gegenwertiges 1586. Jhars vber einen Bawren / mit Namen Andres Nickels Chalup sohn / in einem Dorff Auhrzitz genandt Dem Edlen vnd Festen Herrn Heinrich Wrchotitzky von Lautkoff etc. Zugehörig. Wie genanter Andres / seines alters vngefahr Dreissig Jhar / bey seinem Vater in behaussung / sampt seinem Eheweib gewesen / vnd den 23. Maij / im obgenandten Dorff Auhrzitz in dem Krätschmar kommen / vnd mit der Wirtn / was er ihr vors Bier schuldig war abgerechnet / Da sie ihm nuhn angezeigt hat er vermeint sie het ihm Drey Kreuzer mehr angeschrieben / mit grossem schweren vnd fluchen das ihn hundert Teuffel vnd Donner anzündet / es were so viel nicht. Sie aber von wegen einigkeit vnd seines fluchensime die drey Kreuzer vberschriben vnd nachgelassen.

Darnach an dem Heyligen Pfingstag / nach essens ist obgenanter Andres widerumb in den Krätschmar kommen / vnd alda nach seiner gewonheit getruncken / vnd frölich gewesen sahe auch da eine Drümmel / vnd begeret mit fluchen vnd schelten



ten an den Wirde / er sol ihm auffschlagen / welches er von wegen des Fests nit thun wollen / Der Andres aber nam selber die Drummel welche ihm die Wirtin auß der handt genommen vnd auffgehoben.

Auff den Andern tag / das ist den 26. Maij / solt die Gemein in den Krätzschmar kommen sein / vnd die wirtin jnen was zum besten geben wollen / Weil sie sich newlich alda eingelassen / Auff die er gewartet vnd gesprochen: Das die Bauern der donner anzündet wo bleiben sie so lang / ich wolt munster sauffen. Die Wirtin bat jnn / das er nicht fluchet / denn diesen tag köndt nichts daraus werden / biß auff den morgen / er köndt darnach auch wol trincken. Er Antwortet: Wer weiß lebe ich biß auff den morgen oder nicht. In dem kam Hans Dworschack Schpitels / vnd Stochleb Schaffer der Herrn Daudlebsky / die haben mit ihm gezecht vnd der Hans Schpitels hat allein einen Taler vors Bier gezalt / vnd der Andres also getruncken / das er auff keinem fuß stehen kund / vnd jmmers des Sauffens mit geschrey begeret / biß auff die nacht / (wie man auch saget) das er den tag wol auff ein halb Sas Bier allein ausgetruncken / etc.

Da aber die zeit kam / das man zu hauß gehen solt begeret der andres / das man ihm noch vmb ein Kreuzer Bier geben solte / Die Wirtin aber sprach: Sie geb ihm nichts / er het es zuuor genug / sol lieber gehn vnd außschlafen. Da ruffet er seinem Bruder / des Herrn Lokay Mathes genandt / das er mit ihm heim gieng. Er saget zu ihm gehe allein / ich gehe noch nicht. In dem gieng er auß der Stuben vnd sprach: Gott gebe euch eine gute Nacht / vnd keret als bald wider / vnd saget Gib mir noch mehr zu trincken / dann mich sehr dürstet. Aber die Wirtin wolt ihm lang kein Bier geben / biß darnach des Herrn Melker sprach: Gib ihm / ich wil selber den Kreuzer geben. Da bracht sie ihm / vnd er trancks auff ein mal auß / vnd noch vmb einnen Kreuzer darzu / welches ihm der Hans Spitels

209

Spitels gekaufft. Nach dem gieng er aber aus der Stuben /
vnd bat seinen Bruder vmb Gottes willen / das er mit ihm heim
gieng. / welches schon wol zu der vierdten Stund in die Nacht
war. Sein Bruder antwortet ihm vnd sprach: Weist du nicht
allein den weg / bist doch alzeit zuvor allein heim gangen. Da
saget er: Gott geb euch allen eine gute Nacht. Vnd die wir-
tin sprach: Lieber Andres gehe sein stille vnd fluch nicht. Gieng
auch mit ihm des Herrn sein schreiber / vnd seindt also im Dorff
von einander kommen.

Da er zum Haus nahe kam / wartet seiner der Teuffel
vor dem Thor / auff dem Mist / vnd sprach zu ihm: Was
machstu solang / Ich warte deiner bey tag vnd nacht. Ants-
wortet der Andres: Du böser Feind / was hastu auff mich zu
warten / gehe bald in das Hellschewer. Da saget ihm der Teu-
ffel: Warumb ruffest du vns immer zu / vnd begerest das wir
dich verbrennen sollen. In dem greiffte er ihn bey der rechten
Hand / vnd füret ihn in einen Keller allda seiner nochjhrer zwe-
en mit Windlichtern gewartet / vnd ihn als bald angezündt.
In dem gleich die Hanen gekreut / haben sie ihn auff das kericht
im Hoff geworffen. Er schreiet aber ich Brenn ich Brenn / doch
kunt er nicht recht außsprechen. Da ihn seine Mutter höret /
sprach sie zu dem Vater: Unser volsauffer gehet heim mit eis-
nem Licht / das er nicht etwas anzündet. Da saget zu ihr der
Vater: Gehe hinauß vnd schaw was er macht. Vnd sie nam
nur das Hemet in die hend / vnd gieng in den Hoff / da sahe sie
ihn Brennen / In dem rufft sie den Vater / vnd sprach: Ach lies-
ber Nickel stehe auff / dan vnser Andres Brent. Da haben sie anz-
gefangen mit Wasser auff ihn zu giessen / aber es halff nicht son-
dern jelenger je mehr brante / vnd das ferner war grau vnd gar
wunderlich / welches ihm vber das Haupt gieng. Darnach hat
die Mutter das Hemet auß ihm geworffen / vnd damit gedems-
pffet. Ihr aber eine Funcken auff den Fuß kommen / vnd sie
sich also sehr verbrant hat / dauon sie ein zeichen bekommen /
eines

eines Böhemischen groschen groß / welches garschwarz vnd hart ist. Wie auch der Andres ihr Sohn / wo er gebrant hat / schwarz war vnd die haut gar hart vnd braun / wie ein Schweins-
haut / auff einem Braten / wens wol gebraten ist / er war auch nichts aufgeblasen / sondern lag gar glatt an. Er aber von den Knien auff bis auff die Gürtel gebrant: Vnd die Füß bis auff Knie / auch das Haupt vnd Leib bis auff die Gürtel vnuerletzt geblieben / wie wol ihm das Feuer vber sein haupt hinauff gieng. Auch die Handt / darbey ihn der Teuffel genommen / gar schwarz vnd verbrandt ware.

Nach dem haben sie ihn in die Stuben genommen / vnd in die mitten ein beth gemacht / ihn darauff gelegt / vnd gefragt / wie ihm geschehen sey / vnd von wem / welches er verschweigen wolt / vermeinet er würde bey dem leben bleiben / aber darnach da er zum offtermal vermandt war das er solt anzeigen / vnd solches nicht bergen / vernam auch wol / das seines lebens lenger nicht würde sein / zeiget er alle gelegenheit an / wie es mit ihm wer / vnd das ihn die bösen Feinde angezündet haben. Wie wol er aber bey seinem leben gar mutwillig vnd Gottlos gewesen / Fluchen / schelten vnd Gottlestern stets in seiner gewonheit hatte / Doch vor seinem ende / andechtig Gott angreuffen / vnd seine Sünde bekandt / vnd darüber reu vnd leidt gehabt. Auch die Nachbawren / da sie zu ihm kamen / vmb Gottes willen gebeten / das sie ein Gottfürchtig leben führen solten / des lestern / fluchen vnd scheltens mit dem Donner oder Teuffel sich verhüten vnd ablassen / Auch nicht thun wie er / doch (mit weinenden augen redet) das er gute hoffnung zu Gott dem herren hette / ob schon die bösen feind sein leib / angegriffen / vnd ihn gepeinigt / doch das sie (ob Gott wol) vber seine Seele kein macht haben werden / Bat sie auch vmb Gottes willen / so es einen oder den andern womit erzürnet hette / sie wolten im verzeihen vnd vergeben / auch Gott den Allmechtigen für ihn bitten / er auch ohne nachlassung bis auff die letzte Stund gebet

gebetet hat. Darnach hat er eine Kerze in die handt bezere / da schon nicht lang zusaumen wardt / In dem ist er als baldt gestorben / vnd seine arme Seel abgeschiden den 26. Maij in der nacht.

Darnach den 28. Maij ist er zum Begrebnis in ein Stätlein / Sedlke genandt / nicht weit von Brisk gefürt worden / vnd alda auff dem Marckt auff ein Paar gelegt / auch alda gelegen von dem Mittag / bis auff den andern tag vmb Mittag / dann ihn der Pfarher daselbst / ohne bewilligung ves Raths nicht begraben hat wollen lassen. Sie aber zu der frawen Ehlumersky zweymal geschickt / was sie damit thun sollen. Hat sie ihnen befholen / das man ihn nicht vnter andere verstorbene leut / vnd auff ihr Gut begraben solten. Da haben sie ihn wider auff irres Herren Gut gefüret / vnd ihn zwischen seines Vater vnd seines Nachbawren Acker begraben.

Auß diesem Erschrecklichen Exempel / sol ein jeder Christgleubiger Mensch anleitung nemen / des fluchen / schensden vnd lestern wider Gott vnd der Weltd (welches jetzt fast allenthalben in der gewonheit ist) sich hüten / Denn Gott der Allmechtige alewegen solche vnd andere Sünde ohne Straffe nicht lest abgehen / welchs gnug zubefinden. Der ewige Gott wölle vns seine Gnade geben / das wir von Sünden abstecken / vnd solche vnd andere böse gewonheit von vns abwerffen / andechtigs vnd Gottfürchtiges leben in unsere hertzen fassen / vnd also hie zeitlicher / vnd dort ewiger straff entgehen mügen

A M E N.

Erstlich Gedruckt zu Posen / durch
Johann Wolrab. Nachmals zu Berlin /
durch Nicolaum Volzen.



Umg. VI 67

[Dissertationes

miscell. Vol. 21.]

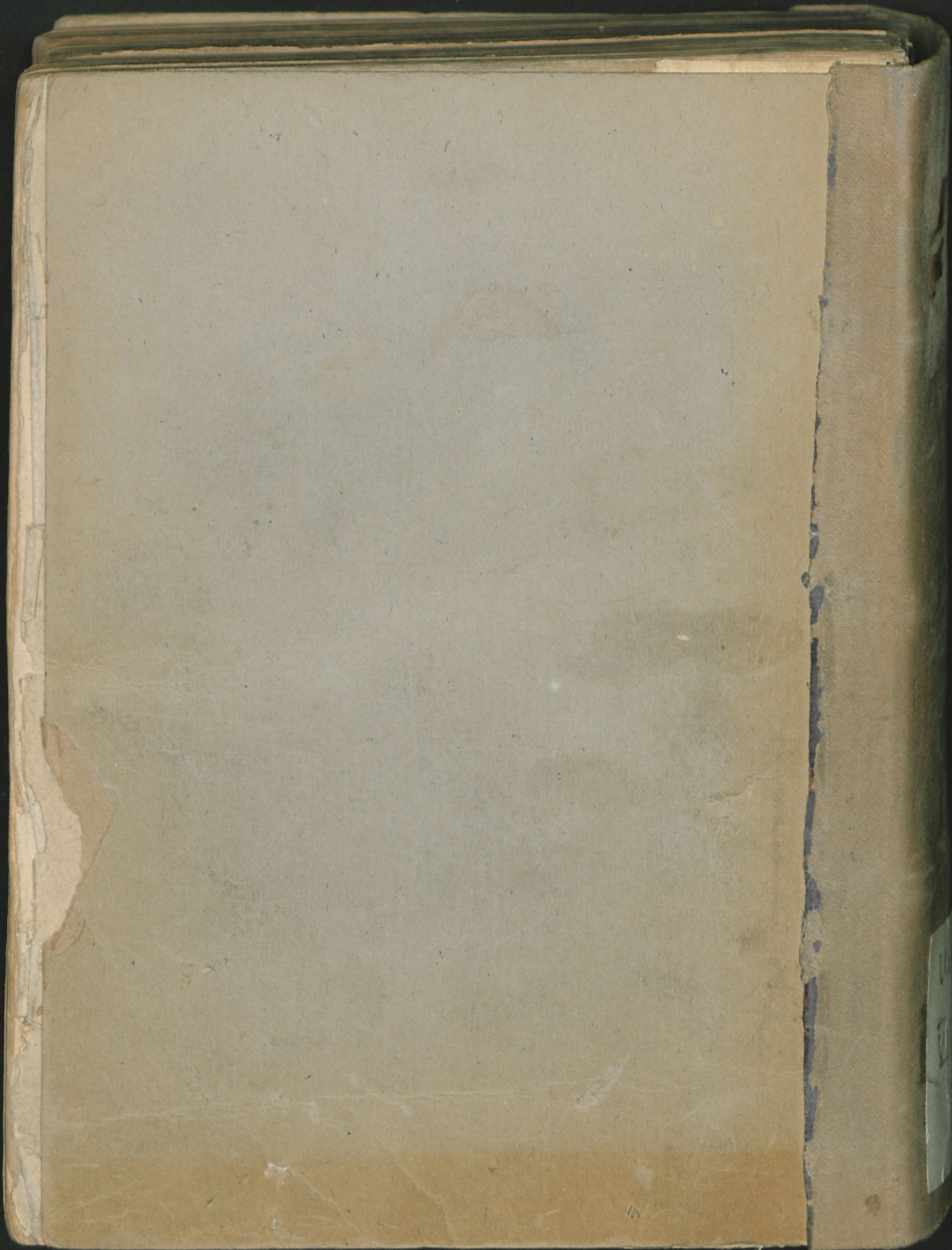
ULB Halle

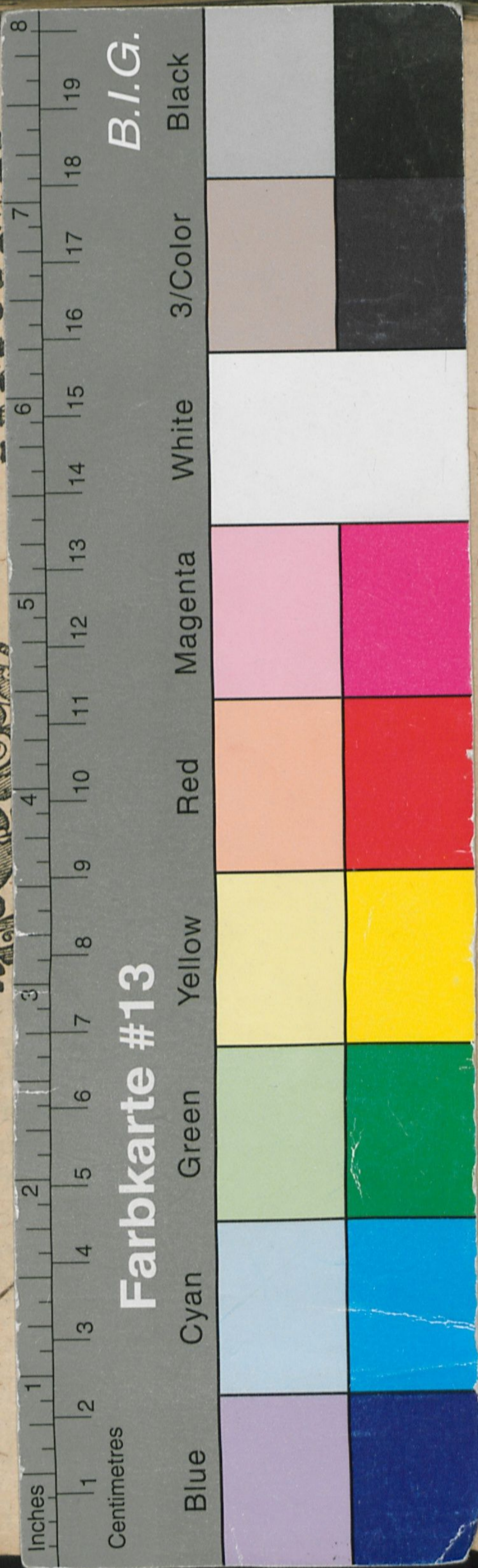
3

002 402 475



A-20





30 997 7

Brausames

vnd Erschreckliches Wunder / so Geschehen ist im Landt zu Böhheimen / vber einen Bawren / mit Namen Andres / des Nickels Calups Sohn / in einem Dorff Auhrschiß genandt / Dem Edlen vnd Festen Herrn Heinrich Wrchotisky von Lautkoff / zc. zugehörig. Also das genanter Andres von Teuffeln angezündt / von welchem Feuer er den andern tag gestorben. Geschehen am Pfingstmontag / das ist den 26. Maij / dieses 1586. Jahrs Welches zu vor in diesem Landt nicht gehört noch erfahren ist worden.



ANNO

M. D. LXXVI.

f. 29.

